

Deutschland Juni 1944: Die Schriftstellerin Hertha von Gebhardt und ihre Tochter Renate warteten auf ihre Freundin, die Schriftstellerin und Bildhauerin Christa Winsloe. Nach vielen Jahren sollte sie zum ersten Mal wieder aus Frankreich zurückkehren, wo sie lange im freien Süden gelebt hatte. Endlich hatte sie den Sichtvermerk, also eine begrenzte Aufenthaltsgenehmigung, für München bekommen, wo sie zwar ein Haus besaß, von dem sie jedoch wusste, dass es anderweitig bewohnt war. Sie hatte sich ein Zelt besorgt, das sie außerhalb der Stadt bei einer Freundin aufschlagen wollte. Auf Dauer plante sie, weiter zu ihrer Schwägerin Irén Hatvany nach Ungarn zu fahren, doch diese Weiterreise war ihr noch nicht von den deutschen Behörden bewilligt worden. Am 1. Juni hatte sie freudig an Hertha geschrieben: »Ich komm ... findst du das?« An Renate wollte sie ein Telegramm schicken, wenn sie bei ihr in der Nähe wäre, so dass sie sich am Bahnhof treffen könnten. Doch als hätte sie eine dunkle Vorahnung gehabt, schrieb sie auch: »Freu dich noch nicht, wer weiss, ob es nicht dazu zu früh ist.« Danach folgte nur noch Schweigen. Die beiden Frauen machten sich Sorgen. Aber wie sollten sie etwas erfahren? Und von wem? Eine Reise nach Frankreich war völlig undenkbar. Gerüchte tauchten auf, Winsloe solle mit ihrer Partnerin Simone Gentet, einer Schweizerin, in deren Heimatland leben. Aber warum meldete sie sich dann nicht? Noch 1946 schrieb Hertha von Gebhardt an den ehemaligen Ehemann Christa Winsloes, Lajos Hatvany,

dass ihr Herz den Tod Christas immer noch nicht begreifen wolle. Gewissheit hatte sie zu diesem Zeitpunkt noch immer nicht, aber nach dem Krieg war es ihr zumindest möglich, mit Winsloes früherer Freundin, der Journalistin Dorothy Thompson, in den USA Kontakt aufzunehmen. Sie bat diese herauszufinden, was mit Winsloe geschehen war. Aber es sollte noch zweieinhalb Jahre dauern, bis die amerikanische Botschaft die Vermutung bestätigte, dass Christa Winsloe im Juni 1944 ermordet worden war.

*Hermanns, Doris: Meerkatzen, Meißel und das Mädchen Manuela. Die Schriftstellerin und Tierbildhauerin Christa Winsloe. S. 13-14. © AvivA Verlag.*